

# Predigt zum 7. Juni 2020

## 4. Mose 6.22-27:

„Und der HERR redete mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.“

## Predigt:

Liebe Gemeinde

Jeden Sonntag spreche ich euch diesen Segen zu. Die Worte, die Gott dem Mose gab, um sie Aaron und seinen Söhnen weiterzugeben. Und Aaron, Moses Bruder, und die Söhne Aarons sollten sie aussprechen. Sie sollten diese Worte zu den Israeliten sprechen. Aaron und seine Söhne und Nachkommen sind die Priester des Volkes Israel. Gott hat sie zu Priestern eingesetzt. Das Sprechen dieser Worte zu den Israeliten gehört zu ihrem Priesterdienst. So legen sie den Namen des HERRN auf die Israeliten, und der HERR segnet sie.

Nun drängen sich Fragen auf: Wie komme ich dazu, Euch jeden Sonntag mit diesen Worten den Segen zuzusprechen? Darf ich das? Und, gilt der Segen nicht nur Israeliten? Gilt er auch andern Menschen? Liebe Gemeinde, ja, ich darf. Ihr dürft auch. Und der Segen gilt auch andern, nicht nur Israeliten.

Woher weiss ich das? Ich muss ein bisschen ausholen. Als Gott sich seinem Volk Israel am Sinai offenbarte, sagte er: „Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.“ (2. Mose 19.6) Das ganze Volk ist ein Priestervolk. Was aber ist denn überhaupt ein Priester? Die Aufgabe eines Priesters ist, jemanden so zuzubereiten, dass er einem andern, oft einem höher gestellten, begegnen kann. Jemanden fähig machen, einem andern zu begegnen, das ist Priesterdienst. Zum Beispiel: In Israel durfte grundsätzlich jeder zum König kommen. Der König war ja für das Volk da. Aber selbstverständlich konnte man nicht einfach zum König hineinrumpeln. Man musste zubereitet werden. Dieses Zubereiten für die Begegnung mit

dem König, das war Priesterdienst. Diesen Dienst taten vorwiegend die Söhne des Königs.

Was nötig ist schon unter Menschen, ist erst recht nötig für die Begegnung mit Gott. Wir Menschen müssen dafür zubereitet, fähig gemacht werden. Dazu hat Gott sich sein Volk Israel geschaffen und erwählt. Israel soll nicht allein das erwählte Volk bleiben, sondern die Völker sollen durch es Anteil an der Erwählung und am Volk Gottes bekommen. Dazu soll Israel unter den Völkern priesterlich wirken. Damit aber Israel das lernt und kann, braucht es selber diesen Dienst. Aaron und seine Söhne wurden von Gott zu diesem Dienst erwählt, damit Israel sich dieses Bild priesterlichen Handelns tief einprägt und, was es empfängt, nun auch seinerseits tue.

Der aber den umfassenden Priesterdienst tut, auch an Aaron und seinen Nachkommen, ist Jesus, der Sohn Gottes. Er ist unser Hohepriester. Er segnet. Durch ihn und in ihm schenkt der Vater seinen Segen. Im Hinblick auf sein Kommen durfte schon Aaron den Segen sprechen. Im Glauben an ihn dürfen und sollen auch wir segnende Worte sprechen. „Segnet, weil ihr dazu berufen seid, den Segen zu ererben,“ schreibt der Apostel Petrus. (1. Petrus 3.9) „Segnet und flucht nicht,“ schreibt der Apostel Paulus. (Römer 12.14)

Wenn wir segnen, machen nicht wir selber den Segen. Wir tun wie Aaron und seine Nachkommen: Wir legen den Namen des HERRN auf die Leute, und er segnet. Segnen ist also nichts Magisches, das nur besondere Leute tun können. Segnen ist in der Gewissheit des Segens Gottes den Menschen diesen Segen zuzusprechen, ihnen die Augen für den, der segnet öffnen, damit sie bewusst dieses Segens teilhaftig werden. Es ist ja nicht so, dass Gott nicht segnet, wenn wir nicht segnen. Aber woher sollen die Menschen wissen, woher der Segen kommt, was Segen ist, und wie sie seiner teilhaftig werden, wenn sie keine Segensworte hören?

Was ist denn Segen? Stellt euch ein neugeborenes Kind vor, das an der Mutterbrust saugt. Wozu tut es das? Um genährt zu werden. Sobald es wieder Hunger oder Durst hat, sucht es diese Brust, damit es genährt, damit es gestillt wird, doch – ist das alles? O nein, da geschieht viel mehr. Das Kind lernt nicht nur die Mutterbrust kennen, es lernt die

Mutter kennen. Die Mutter schaut es an, es schaut die Mutter an. Es lernt die Quelle des Segens kennen. Da findet es Geborgenheit, da wird es angenommen und als wertvoll geachtet. Da wird es geliebt, und in ihm wird die Liebe geweckt, und die Gemeinschaft wächst zwischen der Mutter und ihrem Kind.

„Der HERR segnet dich.“ Schaut sie an, die grünen Wiesen voller Blumen, - gesegnete Wiesen. Schaut sie an, die Gärten mit dem, was darin gepflanzt ist und gedeiht – dieser Segen! – die Felder, die Tiere. Schaut ihn an, den gedeckten Tisch und die Speisen darauf. Da sitzen wir Tag für Tag am Tisch des HERRN, dieses Gottes, „der die Sonne aufgehen lässt über Böse und Gute und regnen lässt über Gerechte und Ungerechte.“ (Matthäus 5.45) Wie aber reden wir? Es regnet. Es scheint die Sonne. Es wächst. Es geht vorwärts. Es – immer „es“. Was soll dieses „es“? Er lässt doch regnen. Er lässt die Sonne scheinen. Er lässt wachsen. Er hilft vorwärts, oder versperrt den Weg. Es tut nichts, gar nichts. Er tut. „Der HERR segnet dich und behütet dich.“ Ein Kind lernt durch den Segen, den es von seiner Mutter empfängt, seine Mutter kennen und lieben. Wir müssen werden wie die Kinder und durch den Segen, den wir empfangen, den kennen und lieben lernen, der uns den Segen gibt. Dazu brauchen wir Licht.

„Der HERR lässt sein Angesicht leuchten über dir und ist dir gnädig.“ Hast du es schon gesehen, das Angesicht des HERRN, das dir leuchtet? Schau Jesus an. Da siehst du das Angesicht Gottes. Unser Herr Jesus Christus hat gesagt: „Wer mich sieht, sieht den Vater.“ (Johannes 14.9) Natürlich, mit den Augen, die wir jetzt haben in diesem vergänglichen Leib, können wir Jesus nicht sehen. Aber wir haben doch Vorstellungskraft. Wenn wir in den Evangelien von Jesus lesen, können wir doch innerlich ihn sehen und hören. Er ist ja ein Mensch geworden. „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Johannes 8.12) Das sagt Jesus von sich. Durch ihn gibt der Vater sein Licht in unser Leben. Durch ihn sehen wir den Vater, der segnet. Durch ihn ist Gott uns gnädig und gibt uns das ewige Leben. Unser Gott aber gibt uns seine Gaben, sein Licht, das Leben, damit er selber zu uns kommt und wir zu ihm kommen, in seine Gemeinschaft und er unter uns ist. Wenn du jemandem, den du liebst etwas schenkst, so ist doch das Geschenk kein Ersatz für die persönliche

Gemeinschaft. Wenn der Beschenkte spräche: Nun habe ich ja, was mir gefällt, und sich nicht um die Person kümmert, die geschenkt hat und nicht einmal dankt, dann hat das Geschenk sein Ziel nicht erreicht.

„Der HERR erhebt sein Angesicht über dich und gibt dir Frieden.“ „Ich werde mich zu euch wenden.“ „Ich werde meine Wohnung in eure Mitte geben.“ „Ich werde unter euch wandeln und werde euer Gott sein und ihr werdet mein Volk sein.“ (3.Mose 26.9ff.) Das will Gott. Das geschieht, wenn er uns sein Angesicht zuwendet und Frieden gibt. Unser Gott tut das durch seinen Heiligen Geist, den die empfangen, die an den Herrn Jesus Christus, den Sohn Gottes glauben. Und der Heilige Geist, den er in unsere Herzen gibt, ist das Angeld dafür, dass wir einst mit dem neuen verklärten Leib ihn sehen und ganz bei ihm bleiben dürfen.

Ist euch aufgefallen? Dreiteilig ist der Segen. „Der HERR segnet dich und behütet dich,“ - der himmlische Vater; - der HERR lässt sein Angesicht leuchten über dir und ist dir gnädig,“ - der Sohn Gottes, der Herr Jesus Christus; - „der HERR erhebt sein Angesicht auf dich und gibt dir Frieden,“ - der Heilige Geist. Der Namen des dreieinigen Gottes wird auf uns gelegt mit diesen Segensworten und er segnet.

Und du? Segnest du auch? Schalom alechem. So grüsst man sich auf Hebräisch. Friede sei mit euch. Das ist doch der Schluss der Segensworte Aarons. So nimmt Israel teil am Aussprechen der Segensworte. Jeder Gruß will ja ihn zeigen, der segnet und unter uns und in unseren Herzen wohnen will. Und wir? Wir haben ein Abschiedswort, das wir manchmal einander sagen. Auch es ist Teil dieses dreiteiligen Segenswortes. Bhüet di Gott – so nehmen wir Anteil am Segnen als Leute, die durch den Herrn Jesus zum Volk Gottes gebracht worden sind. Ja, er, der dreieinige Gott, er segnet und behütet sein Volk; er gibt ihm Licht und Leben und er schenkt ihm als höchstes seine Gemeinschaft. Darum sollen und dürfen auch wir segnen.

### **Gebet**

Herr, unser Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, wie wunderbar ist deine Liebe! Uns wendest du dich zu, unter uns wohnen willst du, inmitten deines Volkes, das du dir erworben hast. Und auch wir dürfen dazu gehören im Sohn, in Jesus, dem

Christus, unserem Herrn. Weil du uns suchst, lieber Herr, lass uns auch dich suchen und unser ganzes Leben in deiner Gemeinschaft dir zu Ehren führen.

Du segnest. So gib uns dein Licht, damit wir deinen Segen sehen und nicht blind und taub deine Wohltaten nehmen und verzehren. Hilf uns achten auf unsere Worte, damit sie Segen bringen denen, die sie hören. Lass uns achten auf unser Tun, damit es dir entspricht und Segen daraus entsteht.

Erinnere uns stets daran, dass du die Welt liebst. Darum befehlen wir sie in deine Hand. Steh denen bei, die in leitender Stellung sind in der Führung der Staaten und der Politik, in der Wirtschaft und Wissenschaft, in den vielen Bereichen unseres Lebens. Steh denen bei, die Gutes tun. Wehre denen, die Böses tun. Hilf deinem Volk hier und in der ganzen Welt. Mach es fähig, dich zu bezeugen mit Wort und entsprechender Tat, damit dein Name allen Völkern bekannt wird. So bereite uns und die Welt zu auf den Tag, an dem du in Herrlichkeit kommen und Himmel und Erde erneuen wirst. Florian Sonderegger

CH Pany, 7. Juni 2020

<https://www.luzein.ch/de/kirchen/evang-ref-kirchgemeinde-luzein-pany>